

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagspost“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Das K. Oberamt Calw erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen, sowie für Bach- und Kreuzungsflaiblinge am 10. Oktober ds. J. beginnt und für die Nagold und ihre sämtlichen Seitenbäche bis 1. Febr. 1905 dauert. Die geschützte Fische dürfen während dieser Zeit weder gefangen noch feilgeboden, noch verkauft oder in Wirtschaften verabreicht werden. Während der Schonzeit und weiteren 6 Wochen nach beendeter Laichzeit dürfen keine Enten in solche Wasser zugelassen werden, in welchen die betreffenden Fische vorläufig sich aufhalten.

Der lippe'sche Thronfolgestreit.

Der lippe'sche Landtag trat Dienstag zusammen. Eine Vorlage der Regierung lautet: Nach dem Tode des Grafregenten sei eine so ernste Lage geschaffen, daß die Staatsregierung es für ihre unabwendliche Pflicht gehalten habe, den Landtag einzuberufen. Der Ernst der Lage werde dadurch gesteigert, daß nach amtlicher Mitteilung die Regierung von Schaumburg-Lippe gegen die Übernahme der Regentschaft durch den Grafen Leopold beim Bundesrat Protest erhoben und daß der Kaiser erklärt habe, er könne die Regentschaft nicht anerkennen. Das vom Kaiser an den Grafregenten gesandte Telegramm lautet: „Rominten, 26. September. Ich spreche Ihnen mein Beileid zu dem Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Rechtslage in keiner Weise geklärt ist, kann ich die Regentschaftsübernahme Ihrerseits nicht anerkennen. Ich lasse auch das Militär nicht verzeihen. Wilhelm I. R.“ Die Vorlage führt dann weiter aus, daß Graf Leopold im Vertrauen auf sein gutes Recht bereit sei, sich dem Urteil eines unparteiischen Gerichtshofes zu unterstellen. Das Staatsministerium werde beim Bundesrat beantragen, daß im Wege der Reichsgerichtsbildung ein unparteiischer ordentlicher Gerichtshof, sei es das Reichsgericht, sei es das preussische Kammergericht, sei es der bayerische oberste Gerichtshof oder ein anderes höchstes Gericht bestellt werde, welches die von der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Staatsregierung erhobenen Ansprüche zur richterlichen, alle Beteiligten bindenden Entscheidung zu bringen habe. Das Staatsministerium ersucht den Landtag, durch Beschluß diesem Antrag beizutreten.

Der Staatsminister Sodolet erklärte unter dem Beifall des Landtags, daß die Staatsregierung unverändert an dem auf verfassungsmäßigem Wege zustande gekommenen Landesgesetz von 1898 festhalte. Auch die Kundgebung des Kaisers habe keine verbindliche Kraft. Die lippe'schen Gesetze seien bis jetzt überall respektiert worden. Anders könne es nur werden, wenn die Macht über das Recht gehe. Nur durch die Macht könne die Staatsregierung gezwungen werden, auf die Festhaltung dessen zu verzichten, was sie für Recht erkannt hat. Die Regierung hege zum Bundesrat das Vertrauen, daß er sich gegen eine Vergewaltigung Lippes auflehnen werde. Das was dem König von Preußen recht sei, müsse auch den Lippen gewährt werden. Niemand würde die Staatsregierung sich einen Eingriff in die Selbständigkeit des Fürstentums gefallen lassen. Hoffentlich werde der Bundesrat sehr bald ein unparteiisches Gericht schaffen, das die Thronfolgestrage in gerechtem Sinne zur Entscheidung bringe.

Im Landtage wurde außer dem Protest der Schaumburg-Lippeschen Staatsregierung gegen die Regentschaftsübernahme durch den Grafen Leopold ein umfangreicher Protest des Grafen Erich zu Lippe-Biesterfeld-Wehsenfeld, in dem dieser den beiden Linien Biesterfeld und Schaumburg-Lippe die Ebenbürtigkeit abspricht und zum Ausdruck bringt, daß er die Regentschaft im Fürstentum Lippe übernommen und einen Bevollmächtigten zum Bundesrat ernennen werde, unter Heiterkeit des Hauses verlesen.

Das Eingreifen des deutschen Kaisers in die lippe'sche Thronfolgestrage infolge des Telegramms wird überall lebhaft bedauert und durch diese Wendung gewinnt die Streitfrage neues Interesse und wollen wir nicht verschmähen, einige bedeutsame Pressstimmen wiederzugeben.

Die konservativ-agrarische „Deutsche Tageszeitung“ will sich einer Kritik des kaiserlichen Telegramms aus begrifflichen Gründen enthalten. Die kaiserliche Kundgebung sei kein staatsrechtlicher Akt, sondern eine Aeußerung der Auffassung des Kaisers, welche zunächst weitere kaiserliche Konsequenzen nicht ziehen dürfe.

Die konservativ-agrarische „Kreuzzeitung“ hebt den günstigen Eindruck der Vorlage des lippe'schen Ministeriums wegen seiner loyalen Interpretation des Regentschaftsgesetzes und

die korrekte Erklärung des Grafregenten, wie seine Absicht, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen, hervor.

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ vermischt, wie die übrigen freisinnigen Blätter, die Gegenzeichnung des Reichskanzlers. Die unliebbare Folge sei, daß der Streit um die Regentschaft das Gepräge eines Streites nicht nur mit dem Schaumburger, sondern mit dem Oberhaupt des deutschen Reiches gewinne. Es wäre besser gewesen, wenn angefangen eines Schiedsgerichts keinerlei Schlüsse auf die persönlichen Wünsche des deutschen Kaisers zulässig gewesen wären.

Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ meint, daß Graf Bülow eigentlich wegen des Telegramms seine Entlassung nehmen müsse; entweder habe er den Schritt des Kaisers nicht gemißbilligt, da die Unterschrift des Reichskanzlers fehlt, oder er sei überhaupt nicht gefragt worden.

Tagespolitik.

Der Bundesrat des deutschen Reichstages hat seine Sitzungen wieder aufgenommen, und der im Spät-Frühling vertagte Reichstag wird demnächst folgen. Bekanntlich ist wieder einmal eine Vertagung bis zum Herbst eingetreten, um die Arbeiten der Kommissionen des hohen Hauses nicht verfallen zu lassen. Ein genauer Termin für den Wiederbeginn der parlamentarischen Erörterungen ist noch nicht bezeichnet, jedenfalls dürfte aber der ernstliche Anfang der Campaigne nicht mehr zu lange auf sich warten lassen, weil das Arbeitspensum für den bevorstehenden Herbst und Winter ein recht großes ist. Verschiedenen Volksvertretern ist es nicht mehr verborgen gewesen, der wichtigen kommenden Tagung beizuwohnen; unter ihnen der bekannteste ist Fürst Herbert Bismarck. Der Name Bismarck, welcher so lange mit dem deutschen Reichstage verknüpft war, ist dort nunmehr geschwunden. Unter den Vertretern der Reichsregierung, welche den parlamentarischen Verhandlungen regelmäßig beizuwohnen pflegen, ist ein größerer Wechsel eingetreten.

Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge wurde die Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf Anfang November verschoben, da die österreichische Zoll- und Handelskonferenz, welcher die Vorbereitung der neuen Verhandlungen für das Donauraich obliegt, erst am 20. Oktober zusammentreten kann.

Zur Erschwerung der Einfuhr deutscher Nahrungs- und Genussmittel hat die nordamerikanische Regierung einen neuen Entwurf aufgestellt. Durch ihn fällt sich namentlich der deutsche Weinhandel geschädigt. Interessentenkreise wollen deshalb bei dem Reichskanzler vorstellig werden, dahin zu wirken, daß der Entwurf keine Gesetzeskraft erlange. Ob ein solcher Schritt Erfolg haben wird, ist zum mindesten fraglich. Wurst wider Wurst wird es wohl für uns heißen müssen.

Die Dreidener Generalversammlung des Evangelischen Bundes erkannte den Standpunkt an, daß der Bund allerdings keine Parteipolitik treiben, aber dort sich politisch betätigen solle, wo evangelische Interessen vorliegen. Der Bund nahm ferner eine Erklärung an, in der mit dankbarer Freude der Kundgebungen des deutschen evangelischen Kirchenausschusses gedacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß seine ständige Arbeit auch einem festeren Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen zur sichersten und besten Vorbereitung dienen werde.

Vor ein, zwei Jahrzehnten, als sich in Europa einige Spuren des Niederganges zu zeigen begannen, konnte man wiederholt von einigen Unglückspropheten die Behauptung aufstellen hören, das Heil Europas, die Verjüngung der altersschwachen europäischen Welt sei einzig und allein von der geübten Uekraft des slavischen Ostens zu erwarten, die bestimmt sei, bereinigt die krankhafte Ueberkultur des Westens zu erlösen. Man gedachte des römischen Weltreichs, das dem Ansturm des Germanentums weichen mußte, und prophezeite, die germanischen Bestieger der antiken Welt würden in den Russen ihre Nachfolger finden. Freilich über sah man hierbei völlig, daß das römische Reich gar nicht von den Germanen zertrümmert wurde, sondern sich selbst auflöste, wobei die Völkerwanderung mehr eine Folge als Ursache war, nachdem das Römerreich politisch und sozial zu gänzlich unhaltbaren Zuständen gelangt war. Und mit den Auflösungserscheinungen des Altertums hat der heutige europäische Westen mit seinen kräftigen, geordneten und blühenden Nationalstaaten, mit seiner Entwicklungsfähigkeit und Reformfreudigkeit nicht die mindeste Ähnlichkeit. Und nun — was sieht unseren Westländern im Osten gegenüber?

Es ist nicht wahr, daß der russische Absolutismus als angeblich einfachere Form den komplizierten Rechtsformen der Verfassungsstaaten überlegen sei. Der asiatische Krieg, der die ganze innere Haltlosigkeit, die ganze innere Schwäche des russischen Regierungssystems schonungslos enthüllte, hat, wie so viele andere politische Vagen, auch die von der natürlichen Rechenkraft des Absolutismus gründlich abgetan. Es hat sich klar erwiesen, daß unter dem Billärrégiment, wo kein Reichstag und keine verantwortlichen Männer den Beamten- und Heeresapparat kontrollieren, Bestechlichkeit und Faulheit spigig gedeihe. Ebenso wenig wie die Regierungsform kann die russische Volkswirtschaft und Volkskraft als dem Westen überlegen gelten. Im Gegenteil ist das russische Volk trotz der Bodenschätze im Durchschnitt verarmt, und infolge seiner schlechten Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse ist es körperlich nicht widerstandsfähiger als der Westeuropäer. Von der Wiedergeburt Westeuropas durch die Slaven kann darnach entschieden nicht die Rede sein.

Grelle Lichter auf die Zustände im serbischen Heere wirft eine Mitteilung ungarischer Blätter. Hiernach nimmt die Zahl der Deserteure, die aus Serbien nach Ungarn flüchten, täglich zu. In den letzten Tagen sollen etwa 150 eingetroffen sein. Die Flüchtlinge klagten über unmensliche Behandlung seitens der Vorgesetzten.

Landesnachrichten.

1. Gröndach, 7. Okt. Mit dem 19. Okt. verläßt uns unser verehrter Seelsorger, Herr Pfarrer Keutner, ein in seinen neuen Wirkungskreis „Schnaitz“ im Remstal einzutreten. Ueber 8 Jahre hat derselbe zum Segen in unserem Kirchspiel gearbeitet, und begleiten ihn darum auch die besten Glück- und Segenswünsche in sein neues Heim. — Schon seit längerer Zeit macht sich bei uns ein äußerst großer Wassermangel fühlbar, so daß die Bürger mit Sorge dem nahen Winter entgegenzusehen. Die Wasserleitung, nach Gröndacher Art funktionierte seit 11 Jahren vorzüglich, ließ nun aber mit einem Male unplötzlich nach, so daß man gezwungen ist, die alten, teilweise zugeworfenen Brunnen wieder in Stand zu setzen. Möchte es gelingen, dem großen Uebel baldmöglichst beizukommen, ehe es zu spät ist. — Den Abgeordneten zu Vinsdorf spendeten die hiesigen Bürger ca. 20 M.; auch der Militärverein nahm sich der bedrängten Kameraden an, und überwies denselben durch Herrn Bezirksobmann Rektor Haug den schönen Beitrag von 20 M.

2. Dornstetten, 5. Okt. Der hiesige Stadtmagistrat Köhler feierte am vergangenen Montag sein 40jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, was bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festbankett besonders zum Ausdruck kam.

3. Wildberg, 6. Okt. Beim Abladen eines Weinfasses hat sich hier ein schweres Unglück zugetragen, indem dabei der 14jährige Sohn des Güterbesorbers Weif einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Tübingen überführt.

4. Wehingen, 4. Okt. Ein überaus frecher Einbruch wurde im Gasthaus „zur Schwane“ hier verübt. Nach 2 Uhr erwachte die Wirtin an einem Geräusch und merkte bald, daß eine fremde Person im Zimmer sei, doch rührte sie sich nicht und hörte, wie der Dieb Schublade um Schublade aus dem geöffneten Sekretär in den von ihm elektrisch beleuchteten Decken trug und leerte. Sogar das Kleid der Wirtin, die er schlafend glaubte, nahm er hinaus und leerte die Tasche. Dann ging er die Treppe hinunter, schloß die mit einem Niegel verschlossene Haustüre auf, um seine Verfolger irre zu führen, flüchtete aber nicht durch diese, sondern rückwärts durch Stall, Remise und Scheune. Trotzdem die Wirtin sobald sie hörte, daß er die Treppe hinabging, Lärm schlug, gelang es nicht mehr, den frechen Eindringling, der 530 M. mitnahm, zu erwischen. Derselbe hatte sich abends ins Schlafzimmer eingeschlichen und unter der Bettlade verhorgen, wo er abwartete, bis die Leute schliefen. Der Dieb hat jedenfalls gewußt, daß der Wirt verreist war, auch mußte solcher mit den Räumlichkeiten des Hauses wohl bekannt gewesen sein.

5. Cannstatt, 5. Okt. Auf dem hiesigen Rathhaus haben heute die von den bürgerlichen Kollegien von Stuttgart und Cannstatt eingesetzten Kommissionen die Vorschläge über die Vereinigung von Stuttgart und Cannstatt beraten. Nach fünfständigen Verhandlungen wurde eine Einigung über die noch vorhandenen Differenzen erzielt und der Vertrag von beiden Kommissionen angenommen, der nun den beiderseitigen Kollegien zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet wird.

* **Mein, 4. Okt.** Ein schreckliches Unglück passierte hier vorgestern abend. Der etwa 60jährige Weingärtner Baumann fiel von seinem oberen Bühnenladen herab auf die Straße, senkrecht auf den Kopf. Die Wucht des Falles zertrümmerte den Schädel vollständig, so daß Gehirn und Knochenstücke weit herumflogen. Der Verunglückte litt schon einige Jahre an einem unheilbaren Magenleiden, das ihn oft schwerlich machte. Ob er nun aus Lebensüberdruß den Tod gesucht hat oder beim Heraussteigen zur Ladungsbefreiung von einem Magenkrampf befallen worden ist und infolge davon in die Tiefe stürzte, wird nicht gesagt worden können, da er ganz allein war und in der Dämmerung von niemand beobachtet wurde.

* **Brackenheim, 6. Okt.** Gestern Nacht verschied hier im Bezirkskrankenhaus der älteste Ortsvorsteher des Bezirks, Stadtschultheiß Wäber von Kleinortach. Der Dahingegangene war ein äußerst pfllichtgetreuer Vorsteher seiner Gemeinde.

* **Ulm, 6. Oktober.** Das Schwurgericht verurteilte vor einigen Tagen den 18jährigen Zimmergesellen Georg Thierm aus Langenan, der daselbst aus Freude am Feuer und an der Wüßigkeit der Feuerweh- innerhalb vier Monaten vier Anwesen in Brand gesteckt hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten.

* Der Unteroffizier Bieglar von der 1. Batterie des württembergischen Artillerie-Regiments Nr. 13 in Ulm wurde vom Kriegsgericht der 27. Division wegen Soldaten-Mißhandlung in 300 Fällen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung und Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

* Der 78 Jahre alte Holzmacher J. Smier in Isny im württembergischen Oberamt Wangen ist ein kleines, zusammengeschrunpftes Männlein. Aber nur hat der kleine Alte noch, sonst hätte er nicht soeben eine Braut zum Traualtäre geführt, die freilich mit ihren 69 Jahren auch nicht mehr die Jüngste ist. Der Brautjung durch die Stadt war von lebhaftem Völlerschischen begleitet.

* **Ravensburg, 5. Okt.** Gestern nachmittag starb Stadtschultheiß Springer hier an einem Schlaganfall. Vormittags hatte er noch in einer stündigen Sitzung des Gemeinderats den Vorsitz geführt. Der Verstorbene stand seit 1886 an der Spitze unserer Stadt. Er hat sich in dieser Zeit um die Entwicklung Ravensburgs in jeder Hinsicht große Verdienste erworben.

|| **Heidenheim, 5. Okt.** Die hier. Handelskammer sprach sich bezüglich der in Anregung gedachten Beschränkung des Sonntagsdienstes im Fernsprechverkehr gegen eine Verkürzung der bestehenden Sprechdauer aus. Der Anregung, daß in Reichsweitigkeiten vor deutschen Gerichten an den obliegenden Gegner eine Kostenersatzung nur dann stattfindet, wenn der Staat, dem der betr. Ausländer angehört, eine Kostenersatzungspflicht in gleichem Umfang wie die deutsche Zivilprozessordnung anerkennt, soll nicht Folge geleistet werden. Eine Anregung, auf Erweiterung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb hinzuwirken, wonach jeder, der Angestellte besticht, um bei Bestellung von Waren die Konkurrenz zu besitzigen, und jeder Angestellte, der Bestellungen annimmt, mit Strafe bedroht wird, soll zwar unterstützt, doch soll der Erfolg der gesetzgeberischen Versuche im Ausland abgewartet werden. Den Bestrebungen des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe, auf dem Wege der Selbsthilfe, nämlich durch Gründung von Rabattsparevereinen, Großeinlaufgenossenschaften und durch Aufklärung der Konsumenten dem Ueberhandnehmen der Warenhäuser entgegenzutreten, steht die Kammer sympathisch gegenüber; den Beamten aber mit weniger als 3000 Mk. Lohn der Eintritt in Konsumvereine nicht verwehrt werden. Einer weitergehenden Einschränkung der Gewerbebetriebe im Umherziehen kann die Kammer das Wort nicht reden. Die Kammer spricht sich gegen die Prägung von Dreimark-

stücken, dagegen für die Prägung von Zwei- und Fünf-, sowie Zehnmarkstücken aus.

* **(Verschiedenes.)** Der 26 Jahre alte Buchhalter Paul Beck in Tübingen wurde Mittwoch früh tot in seinem Bett aufgefunden. Ob ein Schlaganfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht aufgeklärt. — Das Wohngebäude des Fleischhändlers Käfer in Wärschenbeuren ist vollständig niedergebrannt. Der Abgebrannte ist nicht versichert. — In Althausen fiel Mittwoch früh ein Kind in ein Gassenloch und ertrank.

|| **Karlsruhe, 6. Okt.** Der Großherzog und die Großherzogin von Baden beabsichtigen, am nächsten Samstag von Weinan nach Baden Baden überzufriedeln, wo sie mit dem dort weilenden deutschen Kronprinzen und seiner Braut zusammentreffen werden.

* Als Urheber des Einbruchdiebstahls in Egen (Baden), bei welchem aus der Postkasse 4000, nicht 25 000 Mk. entwendet wurden, ist der 30jährige, wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Hausknecht Herbener aus Randegg verhaftet worden.

* In Weinsheim a. d. Bergstraße hat der Weinbändler Peter Meiser in seinem Keller den Tod gefunden. Das Diebstahlsmädchen, das nach ihrem Herrn sehen wollte und ebenfalls in den Keller ging, wurde bewußtlos, konnte indes wieder zum Leben gebracht werden.

|| Mit der Absicht, sie zu ermorden und zu berauben, lockten in Aßtu zwei Männer eine Dirne in ihre Wohnung. Das Mädchen wurde durch Schläge auf den Kopf betäubt und gefesselt, alsdann ausgeplündert. Als es die Augen öffnete, verriet man ihm einen Messerstich, wobei die Klinge abbrach. Bei dem Versuch, ihr Opfer an eine abgelegene Stelle zu schaffen, wurden die Täter überrascht und verhaftet.

|| **Berlin, 6. Okt.** Eine heute eingegangene Meldung des Generals von Trotha aus Epato vom 1. Okt. besagt: Die Hereros räumten beim Anmarsch der Kolonne am 28. September in eiliger Flucht Epato. Mehrere Kapitane sollten sich 18 Km. nordöstlich an einer bisher unbekanntem Wasserstelle befinden. Die Verfolgung mit Gewaltnachreitern wurde fortgesetzt. Die feindliche Nachhut wurde bei Diambo-Windimbe nach kurzem Widerstand geworfen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Vieh wurde erbeutet. Am 30. September wurde die Verfolgung von Samuel Mahareros Truppen nach Erindi-Dababe fortgesetzt. Gefangene befestigten, daß der Widerstand des Feindes gebrochen ist. Die Kapitane sind uneinig. Ein Teil des Volkes möchte sich ergeben, fürchtet aber Erschießung oder Bestrafung. Der Feind soll unter Wassermangel leiden. Gestriff verfolgt den in Sandfelle ausgetrockneten Feind. Dort werden neue Wasserlöcher aufgemacht. Mangel an Weiden ist nicht vorhanden. v. Trotha nimmt an, daß der größte Teil des Feindes nach Westen zurückzöge, andere nach Gomas durchzubrechen versuchen und traf entsprechende Maßnahmen. Das Kommando geht nach Epukiro.

|| **Berlin, 6. Oktober.** Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit der Frage der Neuregelung des Berliner Mittelschulwesens. Es wurde beschlossen, keine der bestehenden höheren Lehranstalten zu ändern, kein Reformgymnasium zu gründen und eine Mädchen-Gymnasial- oder Realgymnasial-Abteilung im Anschluß an eine höhere Mädchenschule zu errichten.

|| Vor dem Zug nach Berlin wird wieder gewarnt. Es wird betont, daß es in der Reichshauptstadt bereits 50 000 bis 60 000 Arbeitslose gibt. Die Warnung sollte von allen beherzigt werden, die sich mit dem Gedanken tragen, in Berlin ihr Glück zu versuchen. Der erhoffte Erfolg bleibt nur zu leicht aus, die Ersparnisse sind bald aufgebraucht und dann meldet sich die Not. Wer in sicheren, wenn auch bescheidenen Verhältnissen lebt, der läßt sich, das Gewisse mit dem Ungewissen zu vertauschen, er bleibe

daheim. Hier wird er stets sein Auskommen haben, nicht so in Berlin, wo an seine Arbeitskraft die höchsten Anforderungen gestellt werden und die Löhne durchaus nicht glänzend sind, wenn man die hohen Wohnungsmieten usw. berücksichtigt.

|| Zur Erlegung eines Achtundzwanzigjährigen durch den Kaiser wird aus Rominten berichtet: Vor dem Hirsch pürschte sich der Kaiser auf den Reiten vorwärts zur Deckung, und im Feuer lag der feste, 374 Pfund schwere Barsche. Für die Hinterbliebenen der unteren Forstbeamten und der Forstarbeiter stiftete der Kaiser soviel Tausendmarktscheine, als der Hirsch Erden zählte.

|| In der Angelegenheit des verhafteten Nierler Beamten Barlemeyer ist die Voruntersuchung bereits abgeschlossen worden. Die Akten gingen an das Reichsgericht. Es verlautet nach dem Berl. Vol.-Anz., daß B. auch Zeichnungen des neuen Linien Schiffes „Braunschweig“ an England verkauft habe. Das ist ein neues Moment; trifft es zu, dann liegt allerdings Hochverrat vor.

|| **Bremen, 6. Okt.** Die Rettungstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. Oktober sind von den hier gestrandeten deutschen Schoner Theresie der Kapitän Wiemes und 4 Personen durch das Rettungsboot Dora der Station gerettet worden.

|| **Danzig, 6. Oktober.** In den festlich geschmückten und erleuchteten Kreuzgängen des ehemaligen Franziskanerklosters, des jetzigen Stadtmuseums fand heute nachmittag 5 Uhr im Anschluß an die Festlichkeit zur Eröffnung der technischen Hochschule ein glänzend verlaufenes Festmahl statt. An demselben nahmen teil die Minister Dr. Studt, von Rheinbaben, Freiherr von Hammerstein, Müller, Ministerialdirektor v. Althoff, die Oberpräsidenten Delbrück, v. Nolke, v. Baldo, der kommandierende General, Generalleutnant von Braunschweig, und andere. Der Kultusminister Dr. Studt brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Oberpräsident Delbrück dankte den an dem Werk beteiligten Ministern, besonders dem Finanzminister. Westpreußen habe ein Recht auf deutsche Kultur und in seiner Entwicklung bedeute die neue Hochschule einen neuen wichtigen Schritt. Der Redner trank auf die Hochschule. Der Rektor v. Mangold widmete sein Glas den Gästen. Finanzminister v. Rheinbaben gedachte aller derer, die an der Verwirklichung der Erbauung einer Hochschule für Danzig mitgewirkt haben und betonte, darin sei die deutsche Technik allen anderen überlegen, daß sie auf Wissenschaft sich gründe. Der Minister trank auf ein geschäftliches Verhältnis zwischen der Hochschule und der Stadt Danzig. Der Direktor der Wiener technischen Hochschule, Reumisch, überbrachte die Grüße der technischen Hochschulen Oesterreichs.

|| Das Kaiser-Friedrich-Museum in Josen ist am Mittwoch eröffnet worden. Landeshauptmann v. Duenowowski gab einen Rückblick auf die Begründung und Entstehung des Museums, dabei die mannigfaltige Fürsorge des Kaisers für die Provinz Josen betonend.

* **Straßburg, 5. Okt.** Ein Schutzmann, der einen ausgewiesenen Franzosen verhaften sollte, wurde von diesem erschossen.

Ausländisches.

|| **Wien, 6. Okt.** Die Erzherzogin Marie Valeria ist heute nachmittag auf Schloß Wolfsee von einem Prinzen entbunden worden. Das Befinden der Mutter wie des Kindes ist gut.

|| **Lemberg, 6. Okt.** Der Landtag nahm einen von Stachinski eingebrachten Dringlichkeitsantrag an, welcher sich gegen die Auslieferung der in Galizien festgenommenen russischen Deserteure an Rußland ausspricht.

Pfiff der Lokomotive, unter dem leichten nicht endenwollenden Zuruf fand der alte Kanzler hoch aufgereizt und militärisch salutierend am Wagenfenster, und der Zug setzte sich in Bewegung. Als er die Bahnhofshalle verließ, beleuchtete die untergehende Märzsonne mit ihren letzten Strahlen den Wagen und umgab ihn wie mit einer flammenden Skortole. Und dann verschwand der Zug in der Ferne. Bismarck war gegangen.

E n d e.

Variante.

Bleibend mit viel schönen Reden
Ihrer Frauen Art und Wert,
Sahen froh beim Bedrückten
Nächst vier Herren beim Konzert.
„Herlich“, sprach der Apotheker,
In mein Märchen von Figur:
„Goldnes Haar und bunte Augen,
Eine Perle der Natur!“
„Seht mein Weib mit hohem Streben!“
Wünscht der alte Sekretär,
„Es beherrscht sieben Sprachen,
Wirst im Urtext den Homer!“
„Meine Perle, hold und teuer,
Stolz der Herr Kassier d'anz sprach,
Komponiert und malt und dichtet,
Steht den Guren wohl nicht nach!“
Kleinlaut ward Herr Expeditior
Und bescheiden er nur spricht:
„Auf solch hochgeb'ne Klünste
Kwar versteht mein Weib sich nicht!
Tod, wenn ich jetzt nach Hause komme,
In ein Tisch für mich bedekt,
Der — ich dank' das ihrer Kochkunst —
Ueber alles trefflich schmeckt!“
Und es rief der Apotheker,
Der Kassier und Sekretär:
„O, daß ich doch dieses Weibes,
Dieses Engels Gatte wär!“

Der „lustige Uhr“.

Als Bismarck ging.

Zeitroman von Georg Paulsen.
(Schluß.)

Wie den ersten deutschen Reichskanzler auf dieser historischen Fahrt auf seinem Sitz zum Bahnhof geschaut, in diesen Minuten, in welchen Bismarck nur noch Privatmann war, aber ein Privatmann, auf welchen Tausende und Abertausende im tiefsten Vertrauen blickten, der vergibt das Bild nie. Das war noch des allbekannten Bismarck, jenseit, noch hatten die folgenden Jahre der größeren Einsamkeit des Greisenalters den gewaltigen Bogen nicht jenen mächtigen Zug angeprägt, den die Achtziger auch diesem Feuergeist brachten. Und alle die, welche damals in den Zeitungen so viel Klatsch über herben Born, über tiefste Verstimmung Bismarcks gelesen, sahen mit Erstaunen, mit welcher freundlichen Ruhe und heiteren Gelassenheit der Scheidende der Bevölkerung seinen letzten Gruß zwinkte. Die Dienstzeit war aus, der Privatmann nahm schon die Zwanglosigkeit seines unruhigen Lebens in Anspruch.

Durch das Brandenburger Tor ging der Weg, vor über an der Siegessäule und an dem Generalstabsgebäude dem Heim Mollke's, der sein Amt in die Hände des Kaisers zurückgegeben, weil dem bald Neunzigjährigen es unmöglich gewesen war, noch ein Pferd zu bestiegen, zum Bahnhofe. Die Rufe „Wiederkommen!“ „Hierbleiben!“ die erst nur aus dem Munde von Vereinzelteten erklangen waren, dröhnten jetzt lauter und immer lauter an des Fürsten Ohr, der lächelnd mit der Hand abweisend winkte. Und als er nun am Bahnhofe den Wagen verlassen hatte, erschien es kaum möglich, durch die aneinander gedrängte, in einander gekleidete Menschenmenge einen Weg zu bahnen. Hier galt kein Rang, kein Stand, General von Caprivi, der zweite Kanzler, hohe Beamte, Offiziere, elegante Damen, die zur Verabschiedung gekommen waren, standen zwischen schlächten

Leuten aus dem Volke, die mit Hand und Mund ihre Abschiedsgrüße darbrachten, und nicht Wenige waren unter ihnen Allen, die vor Egreiffenheit und Abschiedswahn kaum zu sprechen vermochten. Und als Bahndiener und Polizei, um dem ärgsten Trübel zu wehren, die Türen der Waggons, in welchen noch weitere Hunderte harrten, um Bismarck noch einmal zu sehen, abzuschließen, da öffneten resolute Hände die nach dem Bahnsteig gehenden Fenster, und bevor die abherrhenden Beamten sich recht klar wurden, was geschah, kletterte die ganze Menschenmenge über die Fensterbretter hinaus, und emander wildstrebende Menschen unterstülten sich bei diesem Beginn. Gerade kam der abreisende Staatsmann mit seinem Nachfolger und ihm persönlich nahestehenden Personen auf den Perron, auf dem auch die Ehrenwache der Gardelirailliere aufgestellt war, und als sich ihm nun Hunderte von Händen unter den dringenden Rufen: „Hierbleiben, nicht abreisen!“ entgegenstreckten, da zuckte es auch um den energischen Mund Bismarcks. Diese herzliche Ovation, diese ungeschminkte Volkskundgebung hatte der eiserne Kanzler doch wohl nicht erwartet. Und er ließ sein Auge von diesen ihm so aufrichtig zujubelnden Menschen, mochte dort die stolze Ehrenschwadrone stehen, mochten illustre Persönlichkeiten eines letzten Abschiedswortes, eines letzten Händedrucks harrten. Nach allen Seiten bot Bismarck seine Rechte dar, und dabei fiel sein Blick auch auf ein altes, trauriges Soldatengesicht. Es war Waltherr.

„Sie sind gekommen, mir Lebewohl zu sagen?“
„Aber müssen denn Durchlaucht . . . abreisen?“ wollte Waltherr fragen, aber der erste donnernde Ruf „Hierbleiben!“ ersticke seine Stimme. Leicht bewegte der Fürst sein Haupt, noch einen letzten Händedruck für den alten Bekannten, ein Vorüberstreifen an den Karabinieri, und dann betrat er seinen Salonwagen.

Die letzte Minute verstrich im Ru . . . der gelende

Paris, 6. Okt. Jours hat dem Minister des Aeu-
 ßeren Delcasse schriftlich mitgeteilt, daß er beim Wiederzu-
 sammentritt der Deputiertenkammer eine Interpellation ein-
 bringen werde über die Politik Frankreichs bezügl. Marokkos
 und über die Bestrebungen, die dahin zielten, die Politik
 des friedlichen Vordringens in eine militärische Okkupation
 zu verwandeln.

Paris, 5. Okt. Dem „Petit Journal“ wird aus Peters-
 burg telegraphiert, zwei Chinesen aus Tschifu wurden dabei
 ertrapp, wie sie französische und deutsche Banknoten wechseln
 wollten. Es ist möglich, daß dieses Geld einem Raubmord
 entstammt, dem der französische und der deutsche Militär-
 attache zum Opfer gefallen sind. Der deutsche Militär-
 attache war nämlich mit ziemlich hohen Geldsummen ver-
 sehen, die die Begehrlichkeit der Dschunkenführer erregt haben
 können. Beide Chinesen wurden, da sie sich über die Her-
 kunft des Geldes nicht ausweisen konnten, verhaftet.

Lissabon, 6. Okt. In Portuziesisch-Diasfilla fand
 am Ruenesfluß ein Zusammenstoß portugiesischer Truppen
 mit Eingeborenen statt. Die Portugiesen waren 500 Mann
 stark, davon die Hälfte Europäer. Die Schwarzen hatten
 den Portugiesen während der Nacht einen Hinterhalt gelegt
 und machten, als die Portugiesen den Flußübergang ver-
 suchten, 109 Weiße und 144 Farbige nieder. Eine Straf-
 expedition von 5000 Mann soll abgejant werden.

New-York, 5. Okt. Der Internationale Friedenskon-
 gress wählte Dr. Richter, Bertha v. Suttner und Richard
 Feldhaus zu Vizepräsidenten. Es fanden zwei stark be-
 suchte Massenversammlungen statt; in einer sprach Quibbe.

New-York, 5. Okt. Nach einem Telegramm der
 „Newport World“ aus Washington haben die von den
 Vertretern der Vereinigten Staaten in Europa angestellten
 nicht offiziellen Nachfragen Roosevelt die Überzeugung ge-
 wonnen lassen, daß die gegenwärtige Zeit nicht geeignet sei,
 Aufforderungen zu einer neuen Friedenskonferenz ergeben
 zu lassen. Die Angelegenheit sei deshalb bis zur Beendi-
 gung des russisch-japanischen Krieges verschoben worden.
 Sollte Roosevelt dann Präsident sein, so werde er Ein-
 ladungen zu einer solchen Konferenz in den Vereinigten
 Staaten ergehen lassen; denn wegen der Kosten, die eine
 solche Konferenz verursachen werde, wolle man nicht ver-
 langen, dieselbe im Haag abzuhalten. Die Vorbereitungen
 würden ein Jahr beanspruchen.

New-York, 6. Okt. Der Friedenskongress beschloß,
 an den Jaren und den Mikado Friedensadressen zu senden,
 um eine Beendigung des Krieges herbeizuführen. Auch sollen
 in dieser Richtung Vorstellungen bei anderen Mächten ge-
 macht werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 6. Oktober. Der Korrespondent der
 „Wirschaja Wjedomosti“ in Mukden telegraphiert seinem
 Blatte unter dem gestrigen Datum: Nach den vorbereiteten
 Verteidigungsarbeiten zu urteilen, kann man wohl annehmen,
 daß Kuropatkin nicht die Absicht hat, Mukden aufzugeben.
 Für die ganze Armee sind Erdhöhlen erbaut worden, die
 bequem und warm sind. Täglich treffen in Mukden japa-
 nische Reiter ein, die General Michschenko gefangen ge-
 nommen hat. Ihr Aussehen ist erbarmungswürdig. Sie
 sind ausgehungert und starren vor Kälte.

Mukden, 6. Okt. Admiral Alexejew ist hier ein-
 getroffen, um mit Kuropatkin eine Besprechung zu haben.
 Die Japaner organisieren in der Mongolei und in den Ge-

genden, die westlich von Mukden an der Grenze liegen,
 zahlreiche Eschmutschschenbanden, die von Japanern befehligt
 werden, um zu versuchen, die Eisenbahn zu zerstören und
 zu verhindern, daß die Russen sich in der Mongolei ver-
 breiteren.

Tokio, 6. Okt. Die Port Arthur blockierende japanische
 Flotte brachte eine Dschunke mit Lebensmitteln auf, welche
 in den Hafen einzulaufen versuchte. Aus der Aussage der
 Mannschaft geht hervor, daß eine aus 80 Dschunken be-
 stehende Flotte existiert, welche gebildet worden ist, um von
 der Umgehung von Tsingtau aus die Blockade zu durch-
 brechen. Trotz der Wachsamkeit der Blockadeflotte erreichten
 die Schiffe oft den Hafen. Auf der unteren Halbinsel be-
 finden sich eine Anzahl Landungsstellen. Die Dschunken fahren
 des Nachts ein. Die russischen Geschütze und die Minesselber
 gewähren ihnen einen Vorteil vor den blockierenden Schiffen.
 Die Japaner hegen den Verdacht, daß auch Munition mit
 eingeschmuggelt wird. Bisher ist aber in den durchsuchten
 Dschunken, deren Zahl sich auf mehrere Hundert beläuft,
 keine Munition gefunden worden.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet,
 es sei offenbar, daß die Gegend in dem unregelmäßigen
 Dreieck, dessen Spitze Tieling und dessen Basis die Linie
 zwischen Mukden und Fushan ist, bald der Schauplatz an-
 gedehter kriegerischer Operationen sein werde. Die Russen
 benötigen Tieling augenscheinlich als Hauptbasis. Eine Reihe
 von Befestigungen schütze Tieling von Südosten her. Auf
 dem Höhenrücken errichteten dem Bernehmen nach die Russen
 starke Verschanzungen. Der Fluß, der den Tieling liegt,
 sei unpassierbar. Fushan sei von den Russen mit einer
 starken Streitmacht besetzt. Die Verteilung der russischen
 Streitkräfte bestärke die Ansicht, daß General Kuropatkin den
 Marschall Oyama beim Ueberschreiten des Grenzflusses auf-
 zuhalten und ein Schlachtfeld zu schaffen versuchen werde,
 das jetzt schleunigt besetzt werde. — Der Russischen Tele-
 graphenagentur wird von ihrem Korrespondenten aus Chardin
 gemeldet: Die japanische Vorhut ergriff am 2. Oktober
 auf der ganzen Linie des Hunho bis zur Straße von Muk-
 den nach Pönshu die Offensive, wurde aber zurückgedrängt.

Vermischtes.

Wie stark russische Soldaten im Ertragen von Schmer-
 zen sind, davon berichtet ein Brief der russländischen Sa-
 nitätskolonne, in dem es heißt: Ich gab meinen Gaul ein-
 nem armen Reul, der einen Schuß ins Bein bekommen hatte
 und kam, als alles Verbandzeug verpackt war und alle
 Träger besetzt waren. Um ihn in den Sattel zu heben,
 faßte ich den vermeintlich gefundenen Hüh an. Da schrie der
 Mann auf: Der ist ja auch zerfressen! Als ich ihn nach
 3 Wert wieder sah, behauptete er, sich beim Reiten mit den
 beiden zerfressenen Beinen sehr wohl gefühlt zu haben.

Ueber die Vorführung des Burenkrieges auf der Welt-
 ausstellung in St. Louis, die von den wahren Buren als
 Schmach empfunden wird, schreibt das Afrika-Organ
 „South African News“ u. a.: Als wir hörten, daß Ge-
 neral Biljoen die Absicht hätte, an dieser schamlosen Pan-
 tomime teilzunehmen, sagten wir uns noch mit einiger Er-
 leichterung, daß er niemals als einer der wirklichen Führer
 des Burenvolkes anerkannt war. Jetzt aber sind wir leider
 gezwungen, zu bestätigen, daß kein anderer als General
 Cronje es ist, der aus seinem tapferen Kampfe und seiner

schließlichen Niederlage bei Paardeberg, ja selbst aus der
 Verbindung seiner verstorbenen Frau mit jenen einst so
 ruhmreichen Kämpfen eine Maske macht. Wenn Ameri-
 kaner, Engländer, wir möchten sagen, die ganze Welt diese
 beispiellose Hauswurfsche sehen und hören, so könnten sie
 leicht zu dem Schluß gedrängt werden, daß zuguterletzt die
 Buren keine Helden, sondern Clowns waren, daß der Krieg
 nicht mit patriotischer Entschlossenheit, sondern mit plumper
 Dummheit durchgeführt wurde und daß die besten von
 ihnen bereit sind, eine Harlekinade aus dem Todesangeld
 ihres Landes, der Opferung ihrer Kameraden und der Not
 ihrer eigenen Frauen zu gestalten, wenn sie nur entsprechend
 dafür bezahlt werden. Aber die verständigen Beobachter in
 der Ferne und diejenigen unter uns, die das Burenvolk
 kennen, werden natürlich solche Schlüsse zurückweisen.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 6. Okt. (Viehmarkt.) Auf dem letzten Markt
 waren zugeführt 106 Paar Ochsen und Stiere, 70 Kühe und 28 Stück
 Jung- oder Schmaloch, zusammen 308 Stück. Nach Festsetz war
 von zahlreichen Händlern lebhaft Nachfrage und vollzog sich der Ab-
 satz zu sehrigen Preisen, auch Rindvieh war begehrt. Der Schweine-
 markt war ebenfalls stark befaßten und wurde lebhaft gehandelt. Milch-
 schweine galten 20 bis 27 Mk., Käufer entsprechend mehr.

Schwandach, 7. Okt. Der heutige Obsttag ist auf unserer
 Höhe ein solch großer und schöner, daß verschiedene Bürger oft gegen
 100 Buntner prima Mostobst zum Verkauf bringen können. Der Preis
 beträgt für Äpfel 4.40—4.80 per Str., der der Birnen 3.20—3.80 Mk.

Besigheim, 6. Okt. (Wein.) Käufe zu 130 und 133 Mk. pro
 3 hl. Qualität recht gut.

Roßheim, 6. Okt. Wele in vollem Gange. Gewicht 74 bis
 80 Grad nach Oechsle — amtl. Mehrere Käufe von 125—130 Mk.
 pro 3 hl.

Gundelsheim, 6. Okt. Die Wele ist in vollem Gange und
 wird im Lauf der Woche beendet. Qualität recht gut. Mehrere Käufe
 zum Mittelpreis verstell. Noch kein fester Preis.

Wonnigheim, 6. Okt. Wele in vollem Gange. Heute einige
 Käufe zu 100 Mk. und 110 Mk. pro 3 hl.

Walheim, 6. Okt. Wele in vollem Gange, zu Mittelpreisen
 vieles verstell; heute einige Käufe zu 123—124 Mk. Schalkheimer
 sämtlicher verstell.

Brachheim, — Dürrenjimmern, 6. Okt. Wele im
 Gange. Käufe zu 118 und 120 Mk.

Sachsenheim a. M., 6. Okt. Qualität vorzüglich. Verstell
 und Käufe zu 112 und 115 Mk. pro 3 hl.

Sachsenheim, 6. Okt. Käufe zu 120—130 Mk.
 pro Hmtr. Prima Qualität.

Sachsenhausen, 6. Okt. Traubenmaterial durchaus gesund
 und vollkommen. Käufe bis zu 140 Mk. pro 3 hl.

Gleibronn, 6. Okt. Qualität vorzüglich. Gestern Käufe
 zu 100 Mk. abgeschlossen.

Litterarisches.

Das Wohl der Familie zu fördern, ist eine Aufgabe, welche zu
 erfüllen sich das beliebte Frauenblatt „Hauslicher Ratgeber“ stets sehr
 angelegen sein läßt. So kommen in der soeben erschienenen Nummer
 40 beispielweise folgende Themen zu eingehender Besprechung: „Von
 guten Ton“, und zwar in des Wortes buchstäblicher Bedeutung; der
 Ton, in dem wir daselbst oder außerhalb zu reden belien. „Koch
 und Köchin“, ein interessanter Vergleich ihrer Tätigkeit, ferner „Schule
 und Haus“, eine Aufforderung, dieselben einander näher zu bringen.
 Im weiteren folgen: Reichte und praktische Handarbeiten, Ausfüh-
 rende Beantwortung vieler Fragen der Gesundheit und Schönheits-
 pflege, der Führung des Haushaltes und der Kindererziehung. Illu-
 strierte Gratis-Beilagen: 1. „Aus Zeit und Leben“; 2. „Für unsere
 Kleinen“ mit hübschen Märchen, Handarbeiten, Rätseln, Spielen und
 Gelegenheiten zur Übung im Briefschreiben. Vierteljährliche Verteilung
 von Prämienbüchern. Abonnementpreis vierteljährlich 1.40 Mark.
 Probeummern stets gratis und franko. Robert Schneeweiß, Berlin
 W. 8, Ethenauerstraße 5.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Altensteig.
 Wein Lager in
Herrenkleiderstoffen
 sowie
Hosenzug & englisch Leder
 bringe hiermit empfehlend in Erinnerung.
C. Frit.

Altensteig.
Arbeiter & Arbeiterinnen
 finden bei gutem Verdienst dauernde
 Beschäftigung.
 Auch werden
Lehrlinge und Lehrmädchen
 angenommen.
Netten- und Silberwarenfabrik
Lutz & Weiss
 G. m. b. H.

Altensteig.
Bestellungen
 auf nächste Woche einlaufendes
schönes Mostobst
 nimmt entgegen
G. Strobel.

Seit Jahrzehnten stets gleichgebliebene
 anerkannt vorzügliche Qualität bietet
 der
Echte Feigenkaffee
 von
Andre Hofer, Freilassing.
 Nur echt mit obiger
Schutzmarke.

Gleibronn.
 Untergehener verkauft oder ver-
 tauscht gegen ein kleineres sein
500 Liter haltendes weingrüne,
guterhaltenes
Fass.
 Joh. Georg Weller.
Freibriemen
 bei Gebr. Stens, Esslingen
 Gebrüder & Treibriemenfabrik.

Altensteig.
Zeichenpapiere
Panaspapiere
Zeichenfedern
Zeichenbleistifte
Zeichenblocks
 empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchdruckerei.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste.



Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der auf Markung Oberkollwangen gelegenen, im Grundbuch daselbst Bl. 48 Abt. I Nr. 1-9 und Bl. 49 Abt. I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

- 1) der **Anna Maria Kalmbach**, geb. Nösch, Bauers Witwe in Oberkollwangen,
- 2) der **Anna Maria Reutshler**, geb. Kalmbach, Bauers Ehefrau in Oberkollwangen,
- 3) des **Jacob Friedrich Kalmbach**, Bauers in Oberkollwangen,
- 4) der **Katharine Friedrike Klotz**, geb. Kalmbach, Gemeindepflegers Ehefrau in Zweienberg,

eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 25, 5 a 91 qm, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stegenhaus, Backofen und Hofraum

Geb. Nr. 25A, 1 a 70 qm Streu- und Holzschopf mit Hof-Raum,

Geb. Nr. 25B, 1 a 62 qm Scheuer

9 a 23 qm unten im Dorf

gemeinderät. Anschlag: der mit Wohn- u. Leibgedingsrecht belasteten Hälfte einschl. eines angeh. Götterhauses . . . 9343 M
der andern Hälfte . . . 8220 M

P. Nr. 55, 31 a 52 qm Grab- und Baumgarten und Wässerwiese unten im Dorf, gemeinder. Anschlag 2000 M

P. Nr. 57, 47 a 87 qm Wasserwiese, Laubholzgebüsch u. Weg im Kollwangerthal, gemeinder. Anschlag 1600 M

P. Nr. 114, 3 ha 86 a 83 qm gemischter Wald im Bergspitz, gemeinder. Anschlag einschliesslich der P. 10, 113, 107, 108, 101 . . . 16 000 M

P. Nr. 113, 1 ha 17 a 94 qm gemischter Wald im Bergspitz mit 3 a 65 qm Best. Weg unter Feldweg Nr. 2 und 8.

P. Nr. 133, 6 ha 42 a 28 qm Nadelwald im Talsackertal, gemeinder. Anschlag . . . 13 000 M

P. Nr. 144, 8 ha 79 a 11 qm Nadelwald in Mäder, gemeinder. Anschlag . . . 9000 M

P. Nr. 107, 71 a 17 qm Nadelwald im Bergspitz mit 2 a 63 qm Weg unter Feldweg Nr. 8.

P. Nr. 108, 1 ha 25 a 23 qm Nadelwald das. mit 3 a 20 qm Weg unter Feldweg Nr. 8.

P. Nr. 101, 7 a 26 qm Nadelwald das. besteht, sollen diese Grundstücke

am Donnerstag, den 24. Novbr. 1904
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Oberkollwangen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. September 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Teinach, den 22. Septbr. 1904.

Kommissär:
Bezirksnotar Kurz.

Göttelfingen. Wald-Verkauf.

Am Samstag den 15. Oktober d. J.
nachmittags 1 Uhr

bringt

Johs. Stumpp, früherer Sägmühlebesitzer in Schorrenental

seine Waldparzellen nämlich:

P. Nr. 912/2, 11 ar 79 qm im Schorrenberg, Markung Göttelfingen und

P. Nr. 514, 67 ar 11 qm Wald und Weg im Urnagolber Berg, Markung Besenfeld

im Rathaus hier im öffentl. Auktions zum Verkauf.

Die Verkaufsbedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gegeben werden.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 7. Oktober 1904.

K. K.

Schulth. **Schumacher.**

Altensteig.

Um mein Lager in

Tuch und Burkin, wollenen Flanellen und Strickgarnen

in verschiedenen Sorten

zu reduzierten, verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen.

Friedrich Tafel
Zuchmacher.

Teinacher Hirsch-Quelle



Niederlage bei **Louis Kappler** zum grünen Baum.

Spielberg.

Abbitte!

Die beleidigenden und unwahren Aussagen, welche ich am 23. September ds. Js. in der Wirtschafft von Chr. Graf hier, gegen den **J. Georg Schauble**, Bauer hier, gemacht habe, nehme ich als unwahr und reumütig zurück, und leiste hiemit öffentliche Abbitte.

Friedrich Jood sen.
Gezeiten:
Schultheiß Keller.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit bringe ich mein reichhaltiges Lager in

Kohlen-Becken

„ **Füller**

„ **Haken**

„ **Kasten**

„ **Löffeln**

„ **Sparere**

ferner:

Ofen-Schirmen neueste

„ **Vorsetzer** Deffin

in empfehlende Erinnerung.

W. Beerli.

Altensteig.

1a. Fußbodenöl

rötl. und gelbl.

bei

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

1a. Flußsand

kann jederzeit abgegeben

der Obige.

Ein

Mädchen

von 16-18 Jahren

gesucht

auf Martini.

Pfarrhaus Berned.

Altensteig.

feinste neue

Bismarck-

Häringe

offen und in Dosen

billigt bei

Chr. Burghard jr.

Fr. Flaig, Conditior.

Susten!

Wer daran leidet, gebrauche

die alleinbewährten Susten-

stillenden und woschschmerzenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Walg-Getraut in fester Form).

2740 not. beglaubigte

Zeugen, beweisen

den sichern Erfolg bei

Assten, Heiserkeit, Ka-

larrh u. Verschleimung.

Paket 25 Fig.

Niederlage bei:

Fr. Flaig in Altensteig.

Saiterbach.

Ein nicht unter 17 Jahre alter

Bursche

der auch mit Pferden umzugehen

versteht, kann sofort eintreten bei

Posthalter **Engelhardt**

zum Döjzen.

Altensteig.

Krieger- Verein.

Musikalische Unterhaltung

mit **Tanz**

am 8. Okt., abends 8 Uhr

im Lokal (grüner Baum).

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Altensteig-Dorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 13. Oktober d. J.

in unser Gasthaus zum „Hirsch“ hier

freundlichst einzuladen.

Karl Hartmann

Hirschwirt

Sohn des

Karl Hartmann, gew. Hirsch-

wirts hier.

Luise Kipp

Tochter des

Karl Kipp, Zimmermeisters

in Böblingen.

Ausgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies Statt jeder besonderen

Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Federn  Altensteig.  Gorden, Samml- und Agraffen  und Seidenstoffe

Auf bevorstehende

Saison

empfehle billigt

eine große Auswahl

in den modernsten Damenhüten

Jaquetts & Kragen

Weiss- und Wollwaren

Schürzen, Corsetts, Kragen und

Cravatten, Regenschirmen

Baumwollflanell

und verschiedene Ellenwaren;

reichhaltige Musterkarte in

Damenkleider & Blousenstoffen.

Um geneigte Abnahme

bittet höflichst

Granthörne

und -Schleier

Chr. Adrion.

Calendonsquells

und -Kränge

Sterbkleider

Altensteig.

Arbeitersuch.

2 tüchtige, jüngere

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Fr. Sprenger

Schreinermeister.

Ich richte

Kommenden Donnerstag

eine Sendung zu reinigender und

färbender Artikel an die

Thür. Kunstfärberei

Königssee (Chemische Wäscherei)

und bitte um rechtzeitige Aufträge

Friedrich Adrion.

